

Der inszenierte Augenblick

Die intuitive Verfertigung des Bildes im Auge des Fotografen

Wer öfter draußen unterwegs ist, ob in der Natur oder auf einer belebten Straße, wird den Moment kennen, in dem sich eine scheinbar alltägliche Szene ohne sein Zutun in einer außergewöhnlichen Weise darbietet. Sei es dem Blickwinkel des Betrachters geschuldet oder einem alles erklärenden Lichteinfall, das Gesehene verlässt die Profanität des Alltäglichen und formt sich zu etwas Einzigartigem, ja nie Dagewesenem. Dies in der Regel nur für einen kurzen Augenblick, dem das wache Auge folgen kann, bis der zeitliche Ablauf des Geschehens das Wahrgenommene wieder verschwinden lässt.

Der Passant wird, sofern er kein Fotograf ist, die Szene in sein Gedächtnis aufnehmen und vielleicht darüber berichten, oder vielleicht auch sein Smartphone zücken und das aufgenommene Bild in einem der sozialen Netzwerke teilen. Jedenfalls wird das Gesehene keine längere Beachtung erfahren und im besten Fall im Milliardengrab von Servern, Clouddiensten oder der heimischen Festplatte allmählich der Vergessenheit anheimfallen. Eine Lösung, die unter einem menschlichen Gesichtspunkt vielleicht von Vorteil ist, da sie vom Ballast des Nicht-Vergessen-Könnens befreit.

Der Fotograf hingegen wird alles daran setzen, diesen magischen Moment mit der Kamera einzufangen. Dies aber nicht durch einfaches Daraufhalten, vielmehr wird er versuchen, das ihm Dargebotene im Sinne seiner inneren Agenda künstlerisch auszugestalten. Dazu bedient er sich der ihm zur Verfügung stehenden technischen Hilfsmittel wie der Verwendung einer angepassten Brennweite, der optimalen Belichtung und einer vorteilhaften Tiefenschärfe, um das Dargebotene in ein Bild zu verwandeln, das seine ureigene Handschrift trägt und in der Dunkelkammer oder auf dem heimischen Bildschirm seine endgültige Verfertigung erfährt.

Wobei die Inszenierung einer Momentaufnahme immer eine zweifache ist. Einmal durch das, was draußen im Gange ist und in einem zufälligen Moment eine magische Ausbildung erfährt, die dem Fotografen als Geschenk der Wirklichkeit in den Schoß gelegt wird. Sein Anteil besteht darin, dieses Geschenk anzunehmen und kraft seines intuitiven Vermögens auf ein Speichermedium zu bannen. Um dann seine kreative Gabe ins Spiel zu bringen. Die aus einem Zufallstreffer ein Bild entstehen lässt, das im besten Sinne des Wortes *sur-real* ist. Durch die Enthebung des festgehaltenen Wirklichkeitsmoments aus seiner profanen Alltäglichkeit, und kraft eines Könnens, das die Erhebung in ein sinnlich erfahrbares Dokument mit Unvergänglichkeitsgarantie bewirkt.